

# UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DER AKADEMIE DER BILDENDEN KÜNSTE WIEN

von Beatrix Bastl



Abb. 1: Hauptgebäude der Akademie der bildenden Künste Wien (© Andrea Sulzgruber)

Obwohl die Bibliothek erst 1773 zum ersten Mal urkundlich erwähnt wird, der bis 2003 auch das Kupferstichkabinett und die Sammlung der Handzeichnungen und Photographien angehörte, wird man wohl annehmen müssen, dass es von Anfang an Bücher, und damit den Beginn einer Bibliothek gab. 1688 eröffnete Peter Strudel, Hof- und Kammermaler Kaiser Leopolds I., eine private Akademie (in der Nähe der Währinger Straße), die 1692 erste urkundliche Anerkennung durch das Kaiserhaus fand. 1726 kam es unter Kaiser Karl VI. zur Neugründung der jetzt öffentlichen kaiserlichen Hofakademie in der Kärntner Straße. Zwischen 1731 und 1759 wurden wechselnde Quartiere bezogen, bis man das Gebäude der Alten Universität (heute Akademie der Wissenschaften) akquirierte. 1772 vereinigte man alle bestehenden Kunstlehranstalten, und 1786 übersiedelte die Akademie in das sogenannte St. Anna-Gebäude in der Annagasse. 1812 wird die Akademie oberste Kunstbehörde mit einer Reihe von Privilegien und 1850, als Kunstschule, unmittelbar dem Unterrichtsministerium unterstellt. 1872 erlässt Kaiser Franz Josef I. das Hochschulstatut, und die Akademie wird Hochschule unter einem

gewählten Rektor und einem Professorenkollegium. 1877 wird das von Theophil Hansen neu erbaute Akademiegebäude (1010 Wien, Schillerplatz 3) feierlich eröffnet und 1938 die Akademie einer sogenannten kommissarischen Leitung unterstellt sowie unliebsames Personal entfernt. 1955 erfolgt das Akademie-Organisationsgesetz und 1998 das Kunsthochschul-Organisationsgesetz: Die Akademie wird Universität unter Beibehaltung ihres Namens „Akademie der bildenden Künste Wien“. 2002 tritt das Universitäts-Organisationsgesetz in Kraft und die Akademie wird vollrechtsfähig. Rektor, Vizerektoren, akademischer Senat und der Universitätsrat leiten ab nun die Akademie. 2005 sieht der Entwicklungsplan des Rektors Dr. Stephan Schmidt-Wulffen eine Neustrukturierung der Studien auf einem dreistufigen Modell vor und wird vom Universitätsrat genehmigt. Nach der Wahl von Mag. Eva Blimlinger tritt am 1. Oktober 2011 das erste weibliche Rektorinnen-Team in der Geschichte der Akademie sein Amt an.

Seit 1877 befindet sich die Universitätsbibliothek der Akademie der bildenden Künste Wien im denkmalgeschützten Haus am Schillerplatz 3, 1010 Wien.



Abb. 2: Lesesaal der Universitätsbibliothek (© Andrea Sulzgruber)

Seit 2005 stellt die Universitätsbibliothek der Akademie der bildenden Künste Wien die Organisationseinheit Universitätsbibliothek und Universitätsarchiv dar. Beide Institutionen sind Einrichtungen mit langer Tradition, die anerkannt und kreativ bis in das 17. Jahrhundert zurückreichen. Die Hauptbibliothek am Schillerplatz 3 verfügt auch über eine Zweigstelle in der Karl Schweighofer-Gas-

se 3 (1070 Wien und betreut insgesamt neun Instituts- bzw. „Hand“bibliotheken (Institut für Kunst und Architektur, Institut für bildende Kunst, Institut für Naturwissenschaften und Technologie in der Kunst, Institut für Konservierung und Restaurierung, Institut für künstlerisches Lehramt, Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften, Gemäldegalerie, Kupferstichkabinett und Universitätsarchiv). Sie gestalten die Wissensgesellschaft mit und stellen auch die Qualität und Exzellenz in Lehr-, Lern- und Forschungsprozessen sicher.

Beide Institutionen stellen Teile der Akademie der bildenden Künste Wien als moderne Lehr-, Kunst- und Forschungsstätte für Österreich dar, die sich zu freier, unabhängiger und künstlerischer Forschung bekennt. Sie schafft, bewahrt, evaluiert, verbreitet und nutzt Wissen. Als Impulsgeber für die Gesellschaft stärkt sie mit der Förderung von Grundlagen-, künstlerischer- und angewandter Forschung, von Praxisprojekten in der Lehre und von „Academic Spin-Offs“ den Wissens- und Technologietransfer. Als Teil der selbstständigen Akademie sind beide Institutionen aktiver Teil des europäischen Bildungs- und Forschungsraums. Ziel des Studiums ist einerseits die Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden im Hinblick auf die Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung, andererseits die Vermittlung einer breiten, wissenschaftlich und künstlerisch basierten Beschäftigungsfähigkeit.

Als Teil der Akademie ist die Organisationseinheit bemüht, ihr Wissen unabhängig von politischen, gesellschaftlichen und zeitgeistigen Strömungen an Studierende und Forschende weiterzugeben. Sie agiert mit dem Bewusstsein, dass alles, was durch freien Willen an Wissen angeeignet wurde, Teil der geistigen Denkweise wird, somit im Handeln seinen Niederschlag findet und dadurch formend und gesellschaftlich relevant wirkt.

Die strategischen Ziele der Organisationseinheit stellen sich kurzgefasst folgendermaßen dar:

- Stärkung der Forschung
- Profilbildung in der Lehre
- Öffnung der Akademie der bildenden Künste Wien
- Professionalisierung und Qualitätsmanagement
- Optimierung von Planung

Dies erfordert zum einen strukturelle Veränderungen nach innen, zum anderen sektorenübergreifende Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen und Wissensträgern im In- und Ausland.

Daher müssen wir uns folgende – teilweise schmerzhaft – Fragen stellen:

- Wer sind wir und was können wir?
- Was ist unser Auftrag, und welche Vorstellungen haben wir für unsere Zukunft?

- Wie müssen wir in Zukunft in Forschung, Lehre und Verwaltung agieren, wenn wir nachhaltig Erfolg haben wollen?
- Welche Rahmenbedingungen sind dafür erforderlich, und wie können wir diese beeinflussen?
- Bis wann, mit welchen Ressourcen und in welcher Qualität können und müssen wir die gesetzten Ziele erreichen, um die gewünschte Zukunft zu sichern?

Wie alle anderen Universitätsbibliotheken steht auch unsere Bibliothek im Spannungsfeld zwischen innovativer Literatur- und Informationsbeschaffung und der Wahrung traditioneller kostbarer Altbestände, die, bedingt durch zahlreiche Schenkungen des Kaiserhauses (Kaiser Ferdinand I., 1793–1875), des Architekten und Hofbaumeisters Peter von Nobile 1848, verschiedener Adelliger und Ehrenmitglieder der Akademie (Fürst Alois Liechtenstein, Graf Rudolf Colloredo-Mansfeld), die Bibliothek bereicherten. So wurde von der Bibliotheksdirektion gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein eigener Entwicklungsplan für die Organisationseinheit neu geschaffen und ein Erwerbsprofil skizziert. Dieses Erwerbsprofil für die Institute Bildende Kunst (IBK), Konservierung/Restaurierung (IKR), Künstlerisches Lehramt (IKL), Kunst und Architektur (IKA), Kunst- und Kulturwissenschaften (IKW), Naturwissenschaften und Technologie in der Kunst (INTK) und die Sammlungen – Gemäldegalerie, Kupferstichkabinett, Universitätsbibliothek und Universitätsarchiv – hält nicht nur die Sammlungs- und Forschungsschwerpunkte fest, sondern benennt auch die jeweiligen Bibliotheksbeauftragten.

Ein weiteres Projekt der Bibliothek beschäftigt sich mit ‚Büchern in Not‘, der Buch- (und Archivalien-) Patenschaft an unserer Bibliothek. Selbstverständlich ist an unserer Institution auch eine aktive und passive Fernleihe möglich.

Die wohl wichtigste Projektarbeit an der Bibliothek stellt aber das sogenannte Retroprojekt dar. Es gliedert sich in zwei große Teilbereiche auf, und zwar der stetigen Rückarbeit an den Beständen der neueren Literatur und der Aufnahme der alten Bestände in den Online-Katalog.

Zum Ersten handelt es sich darum, die Bestände, welche noch nicht durch große, externe Retroprojekte in das System eingepflegt worden sind, in Rückwärtsschritten zu vervollständigen; dabei werden die Bücher der sechziger, fünfziger etc. Jahre aus den Depots geholt, gesichtet und katalogisiert, um schrittweise eine Vervollständigung des Bestandes der vorhandenen Literatur des 20. Jahrhunderts zu erreichen.

Auf der anderen Seite werden die alten Bestände, welche bis in das 16. Jahrhundert reichen, retrokatalogisiert, was unter Bedachtnahme auf gleichzeitig zu treffende konservatorische Maßnahmen und dem Ziel der Bewahrung in unbeeinträchtigtem und unbeschädigtem Zustand für künftige Generationen geschieht.

Das Projektziel ist es, den gesamten Bestand der Bibliothek online sichtbar zu machen, um den kostbaren Bestand, der sich hier verbirgt, ohne mühsame Recherche vor Ort, den Benutzerinnen und Benützern zugänglich zu machen. In diesem Zusammenhang ist auch die Teilnahme der Universitätsbibliothek am Projekt „eBooks on Demand“ (seit 2012) zu erwähnen.

Die Leitung der sogenannten Sammlungen, der bis 2003 (eigene Organisationseinheit) auch das Kupferstichkabinett, die Handzeichnungen und die Photographien angehörten, oblag der Bibliotheksdirektion.

Der Erwerb stellt sich historisch betrachtet in folgenden Zahlen dar:

- Bücher: 15.000 (1892), 26.000 (1917), 230.000 (2012)
- Handzeichnungen: 20.000 (1892), 26.000 (1917)
- Kupferstiche: 63.000 (1892), 63.500 (1917)
- Zeitschriften: 150 (2012)

Neben den mehreren Tausend frei zugänglichen, wissenschaftlichen Datenbanken und elektronischen Zeitschriften, die über das Datenbankinformationssystem (DBIS) bzw. die Elektronische Zeitschriftenbibliothek (EZB) nachgewiesen werden, wurde der Zugang zu folgenden elektronischen Ressourcen lizenziert:

- zwei bibliographische Datenbanken: IBZ Online, IBR Online;
- zwei Volltextdatenbanken: Art Source, Humanities International Complete;
- zwei elektronische Nachschlagewerke: Allgemeines Künstlerlexikon Online; Colour Index International;
- eine Bilddatenbank: ARTstor;
- drei JSTOR-Zeitschriftenarchive: Arts & Sciences I, III und IV sowie
- zehn e-Journals.

Die Universitätsbibliothek sieht sich als das Informationszentrum der Akademie; sie unterstützt Lehre, Forschung und Studium durch die Bereitstellung von Literatur und die Förderung von Informationskompetenz.

Überdies versteht sie sich als jenen Ort, der sich aktiv in die Provenienzforschung der Bibliotheken Österreichs (nach wie vor ‚work in progress‘) einbringt.

Den Ausschlag dazu gab die Durchsicht der Verwaltungsakten des Universitätsarchivs der Akademie für die Jahre 1933 bis 1948, in denen die illegale NSDAP-Mitgliedschaft des damaligen Bibliotheksdirektors (1919–1945) HR Dr. Otto Mauriz Franz Reich (22.3.1879 bis 8.11.1958) dokumentiert war. Diese Tatsache legte nahe, dass der Leiter einer großen Sammlung, der in der sogenannten Systemzeit als Illegaler fungiert hatte, durchaus gute Möglichkeiten gehabt haben könnte, um an Nazi-Raubgut heranzukommen, weil er selbst auch als Gutachter und Schätzmeister eingesetzt wurde (Sammlung Kuffner, Albertina). Bislang konnte allerdings, im Hinblick auf geraubtes Buchgut, kein Fall verifiziert werden.

Im Rahmen dreier abteilungs- bzw. akademieübergreifender Projekte, befasst sich die Universitätsbibliothek seit Ende 2012 darüber hinaus mit den Themen „Einführung von Suchmaschinentechologie“, „Implementierung eines institutionellen Repositoriums“ und „Open Access“.

*„Es ist also kein Grund, gerade bei der Kunsthochschule einen Stillstand in der Entwicklung vorauszusetzen, umso weniger, als jeder, der die Geschichte der Anstalt verfolgt hat, erkennen wird, dass manche der stets wieder hervorgetretenen Fragen noch immer ihrer Lösung harren, abgesehen von den neuen, die jede Zeit wieder mit sich bringt.“* (Die k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien in den Jahren 1892–1917, Wien 1917, S. 22).

Die Universitätsbibliothek bildet eine Brücke zwischen Akademie und Öffentlichkeit: Sie ist Informations- und Arbeitsort für Forschende, Studierende und Lehrende – ein Kommunikationszentrum für Wissenschaft und Kunst. Dieser Aufgabe versucht sie auch durch monatliche Vorträge, kleinere Ausstellungen, Buchpräsentationen und Diskussionsabende gerecht zu werden.

Univ. Doz.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Beatrix Bastl  
Universitätsbibliothek und -archiv der Akademie der bildenden Künste Wien  
Schillerplatz 3  
A-1010 Wien  
E-Mail: [b.bastl@akbild.ac.at](mailto:b.bastl@akbild.ac.at)



Universitätsbibliothek der Akademie der bildenden Künste Wien	
Webadresse	<a href="http://www.akbild.ac.at/Portal/einrichtungen/universitatsbibliothek">http://www.akbild.ac.at/Portal/einrichtungen/universitatsbibliothek</a>
Gründungsjahr	1692
Gesamtbestand (Bände, gerundet)	230.000
Anzahl lizenzierter elektronischer Zeitschriften	2.901
Ausgaben für die Erwerbung aller Bibliotheksmaterialien (EUR)	111.221
Studierende	1.450
Aktive Entlehner	1.453
Entleihungen nach physischen Einheiten insgesamt	43.679
Bibliotheksbesuche	N
Bibliothekspersonal in Vollzeitäquivalenten (ohne SMA)	13,50

Quelle: Österreichische Bibliotheksstatistik 2012

## LITERATUR UND WEBLINKS

Vorschrift für die Rathsversammlung der oesterreichisch=kaiserlichen Akademie der vereinigten bildenden Kuenste, Wien 1812.

Reglement für die Bibliothek der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien, Wien 1873.

Carl von Lützow: Geschichte der Kaiserl. Königl. Akademie der bildenden Künste, Wien 1877.

Theodor Lott: Bericht über die Studienjahre 1876/77 bis 1891/92, Wien 1892.

Die k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien in den Jahren 1892–1917, zum Gedächtnis des 225jährigen Bestandes der Akademie herausgegeben vom Professorenkollegium, Wien 1917.

Walter Jaksch, Edith Fischer, Franz Kroller: Österreichischer Bibliotheksbau; Band 1: Von der Gotik bis zur Moderne: Architektur und Funktion. Graz: Akad. Dr.-u. Verl. Anstalt 1986. [Darin bes.: Akademie der Bildenden Künste in Wien, S. 103–106.]

Robert Wagner: Die Bibliothek, In: Carl Pruscha (Hg.), Akademie der bildenden Künste, Wien 1989, S. 147–148.

Robert Wagner: Projekt der Neuerrichtung des Kupferstichkabinetts der Akademie der bildenden Künste in Wien. In: Otto Oberhauser (Hrsg.): Österreichischer Bibliotheksbau in den neunziger Jahren. Wien: Prachner 1991, S. 135–140. (Biblos-Schriften ; 155)

Gerda Königsberger: Bibliothek der Akademie der bildenden Künste in Wien. In: Helmut W. Lang; Österreichische Nationalbibliothek (Hrsg.): Handbuch der historischen Buchbestände in Österreich, Band 2: Wien, Teil 2. Hildesheim: Olms-Weidmann 1995, S. 17–19.

Beatrix Bastl, Cornelia Reiter, Eva Schober (Hrsg.): Theophil Hansen und die Bibliothek der Akademie der bildenden Künste Wien, Wien 2011.

Beatrix Bastl: „Und alle Lesen. Gedanken zur Universitätsbibliothek der Akademie der bildenden Künste Wien“, In: Beatrix Bastl, Cornelia Reiter, Eva Schober (Hrsg.), Theophil Hansen und die Bibliothek der Akademie der bildenden Künste Wien, Wien 2011, S. 3–36.

Beatrix Bastl: Die Universitätsbibliothek der Akademie der bildenden Künste Wien in der Zeit zwischen 1933 und 1948, mit einem Beitrag von Paul Köpf zur Buchautopsie, In: Bruno Bauer, Christina Köstner, Markus Stumpf (Hrsg.), NS-Provenienzforschung an Bibliotheken in Österreich, Wien 2011, S. 273–286.

Beatrix Bastl: „Die Herrschaft des Abschaums“ nannte Franz Theodor Csokor die Zeit des Nationalsozialismus. Universitätsarchiv und Universitätsbibliothek der Akademie der bildenden Künste Wien von 1933 bis 1948, In: Mitteilungen der Gesellschaft für Buchforschung in Österreich 2012, H. 2, S. 7–28.

<http://www.akbild.ac.at/Portal/einrichtungen/universitatsbibliothek> (Website der UB)

<http://www.facebook.com/pages/Universit%C3%A4tsbibliothek-der-Akademie-der-bildenden-K%C3%BCnste-Wien/134834989903491> (Facebook-Seite der Bibliothek)



## ÜBER DIE AUTORIN

### **Beatrix Bastl**

*Univ. Doz.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Beatrix Bastl (geb. Wien 05. 12. 1954), Studium der Anglistik, Germanistik, Kunstgeschichte, Geschichte, Ethnologie und Europäische Ethnologie mit den Ausbildungsschwerpunkten Denkmalschutz und Denkmalpflege, Bibliothekskunde und Archivpflege, Handschriften- und Museumskunde, Altgermanistik und Wirtschafts- und Sozialgeschichte des 15. bis 19. Jahrhunderts, 1980 Studienassistentin am Institut für Wirtschaftsgeschichte der Universität Augsburg, 1982 Forschungsaufenthalte in den Vereinigten Staaten (USA), Deutschland und Großbritannien, 1983 Promotion Dr. phil., 1984 bis 1988 Forschungsassistentin am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte und 1992 bis 1994 Vertragsassistentin am Institut für Geschichte der Universität Wien, 1994 bis 2004 Direktorin des Stadtarchivs, der Stadtbibliothek und des Stadtmuseums Wiener Neustadt (mit der Agenda Denkmalschutz), 2000 Habilitation für das Fach Neuere Geschichte, seit 1. Februar 2005 Direktorin der Universitätsbibliothek der Akademie der bildenden Künste Wien (seit September 2005 des Historischen Universitätsarchivs der Akademie). Verschiedene Forschungsprojekte zur Geschichte des Adels in Österreich und zur Architektur um die Jahrhundertwende (19./20. Jh.), Ausstellungskuratorin, Forschungsvorträge...*

**UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEKEN IM FOKUS – AUFGABEN UND PERSPEKTIVEN  
DER UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEKEN AN ÖFFENTLICHEN UNIVERSITÄTEN IN ÖSTERREICH**

Schriften der Vereinigung Österreichischer  
Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VÖB)  
Herausgegeben von Harald Weigel  
Band 13

# **UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEKEN IM FOKUS –**

## **Aufgaben und Perspektiven der Universitätsbibliotheken an öffentlichen Universitäten in Österreich**

hrsg. von Bruno Bauer, Christian Gumpenberger und  
Robert Schiller

Umschlag: Irmi Walli  
Satz: Andreas Ferus  
Druck: [buchbuecher.de](http://buchbuecher.de) GmbH  
Printed in Germany  
ISBN 978-3-85376-293-6

© 2013 Wolfgang Neugebauer Verlag GesmbH Graz–Feldkirch

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie die Übersetzung vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Tonkopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verfassers reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.